

Jetzt hat es auch die erste Katze erwischt

Coronaviren sind für Katzen nichts Unbekanntes. Sehr selten kriegen sie auch die menschliche Variante, erkranken aber meist nicht.

Christoph Bopp

Im Veterinärmedizinischen Labor der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich wurde Sars-CoV-2 bei einer Katze nachgewiesen. «Eine an Covid-19 erkrankte Frau hatte sich an uns gewandt, als ihre Katze krank wurde und der Tierarzt keine Ursache finden konnte. Sie hatte von der Studie gehört, die bei uns gemacht wird, zu Haustieren in Covid-Haushalten.» Das teilt Frau Professor Regina Hofmann-Lehmann mit, Leiterin des Veterinärmedizinischen Labors der Universität Zürich.

Dass Katzen sich mit Sars-CoV-2 infizieren können, wusste man bereits länger. Das hatte man schon im Amoy Garden in Hongkong beobachtet, dem vermuteten Epizentrum des Sars-Ausbruchs in 2002. Eine Untersuchung von 102 Katzen im Januar 2020 in Wuhan hatte ergeben, dass 15 Antikörper gegen das Virus gebildet hatten.

Grösste Viruskonzentration wie bei uns im Rachen

Dass mit Sars-Covid-2 infizierte Katzen Symptome entwickeln, komme aber sehr selten vor, sagt Hofmann-Lehmann. Und die allermeisten Fälle stammen eben aus Covid-Haushalten, sodass man annehmen muss, dass die Menschen die Katzen angesteckt haben. Katzen stecken sich untereinander an, das stellte eine Studie fest. Aber sie er-

kranken in den meisten Fällen nicht. Die Ansteckung erfolgt wie beim Menschen über die Zellen im Rachen. Dort wurde auch die grösste Viruskonzentration gemessen. Deshalb sollte man auch vermeiden, mit Katzen-Sputum in Kontakt zu kommen. Soll man seine Katze testen lassen? «Das Labor, mit dem wir zusammenarbeiten, macht das nicht», sagt die Tierärztin Käthy Bucher Scholl. Und es muss ein RT-PCR-Test sein wie beim Menschen. Der kostet zwischen 150 und 200 Franken und muss selbst bezahlt werden. Der Ansturm dürfte sich in Grenzen halten.

Coronavirus und Katze – eine lange Beziehung

FCovs – feline Coronaviren – sind für die ganze Katzenfamilie keine unbekanntes, sondern extrem gefährliche Erreger. Sie gehören zu den Alphacoronaviren (die humanen Typen gehören zu den Betacoronaviren) und können Feline infektiöse Peritonitis (FIP) auslösen, eine gefährliche Infektion, die – wenn sie als Bauchfellentzündung (Peritonitis) manifest wird – meist tödlich endet. Die Krankheit tritt nur bei Katzen (Felidae) auf, und wahrscheinlich sind die Katzen das Reservoir des Erregers. Das heisst: Die Tiere können den Erreger lange beherbergen, ohne dass die Krankheit ausbricht.

Bei Sars-CoV-2 ist das nicht so. Katzen können sich zwar infizieren und sind eine Weile lang infektiös, aber ihr Immunsystem wird dann mit dem Erreger fertig. Hält man die elementaren Vorsichtsmassnahmen ein, haben Menschen von ihren Katzen nichts zu befürchten. Es gibt keine Hinweise, dass Katzen ein Sars-Reservoir sind.

Wenn die Verwandtschaftsbeziehung der felines und humanen Coronaviren nicht so eng ist, warum können die Katzen dann den menschlichen Typ auch kriegen? Das hat biochemische Gründe. Die Eintrittspforte des Sars-Virus in die Zelle ist das Enzym ACE2. Es ist multifunktional und kommt an verschiedenen Orten im Körper vor.

Zwischen Menschen und Katzen stimmt die Chemie

Nach den Affen (Schimpanse und Makake), bei denen die Chemie des ACE2 zu über 90 Prozent mit dem menschlichen übereinstimmt, kommt gleich die Katze mit 85,2 Prozent. Der Hund folgt erst weiter unten, was bedeutet, dass er zwar empfänglich ist für Sars-CoV-2, aber weit weniger als die Katze. Schaut man sich an, wie gut ACE2 mit dem Virus interagiert, kommen die Katzen auf einen Wert von 4 im Vergleich



zum Menschen, näher als Hund (5) oder das als Zwischenwirt verdächtige Pangolin (5).

Offenbar haben Katzen und Frettchen einen gemeinsamen Pool von Atemwegserkrankungen mit dem Menschen. Ob das aus molekularen Gründen so ist, indem sie beide für ähnliche Viren empfänglich sind, oder aus sozialen, muss offenbleiben.

Tipps: Hände und Gesicht nicht ablecken lassen

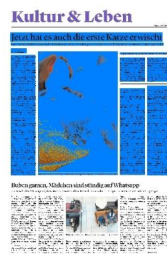
Das Risiko einer Ansteckung von Tieren auf Menschen ist gemäss Bundesexperten sehr gering. Dennoch rät der Bund, bei einer Infektion des Haustiers engen Kontakt während mindestens zehn Tagen zu vermeiden. Insbesondere soll man sich das Gesicht durch das Tier nicht ablecken lassen, nicht mit den Tieren auf dem Sofa kuscheln oder sie

im eigenen Bett schlafen lassen. Zudem sollten Katzen nicht ins Freie gelassen werden. Die eigenen Hände regelmässig waschen und Fressnapfe und Liegeplätze gründlich reinigen. Aus Tierschutzgründen wird dringend davon abgeraten, die Tiere zu waschen, desinfizieren oder ihnen Gesichtsmasken anzuziehen. (rom)

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 57'508
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



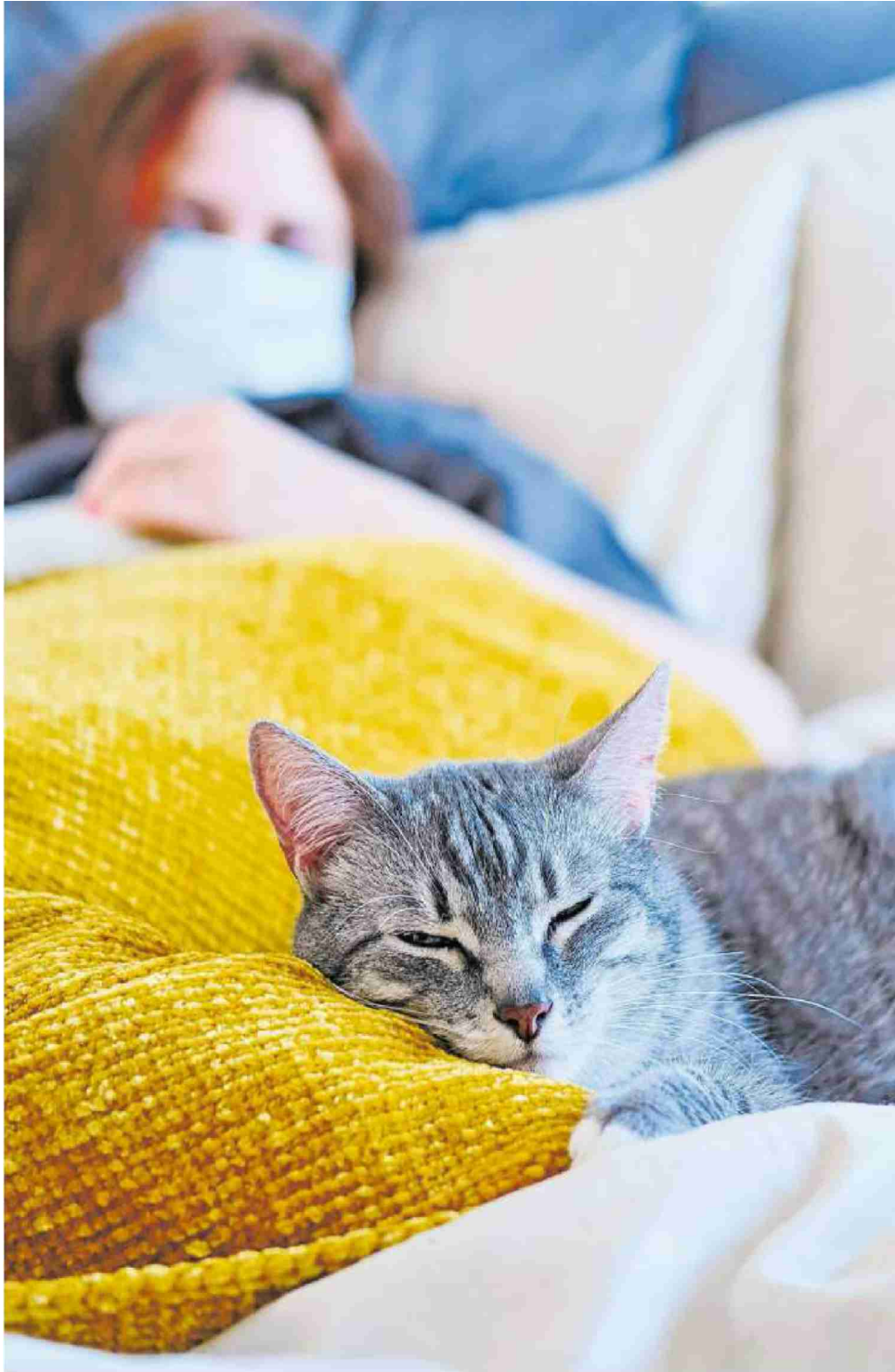
Seite: 20
Fläche: 74'928 mm²



Universität
Zürich^{UZH}

Auftrag: 1070143
Themen-Nr.: 377.012

Referenz: 79140531
Ausschnitt Seite: 3/3



Katzen können Corona kriegen, ins Bett sollte man sie jetzt nicht lassen.

Bild: Andrey Zhuravlev/Getty